



Der Geist, die Freiheit und ein Vogel

Vielleicht aus Neugier, vielleicht aus Versehen: Neulich hat sich ein junger Vogel durch die offene Terrassentür in mein Wohnzimmer verirrt. Nach einer ersten Orientierung steuert er die höchsten Punkte im Raum an: die Vorhangschiene, einen Bilderrahmen, die Deckenleuchte. Sichtlich verwirrt fliegt und flattert er durch den Raum. Jedes Mal, wenn er wieder startet, kennt er nur eine Richtung: nach oben. Dumm nur, dass er hier nicht weiterkommt. Da ist ihm die Zimmerdecke im Weg. Auf die einfachste Lösung kommt er nicht: Den Weg durch die offene Terrassentür oder das offene Fenster findet er nicht. So dreht er Runde um Runde. Es kostet einige Tricks, bis ich ihn erfolgreich auf den Weg ins Freie bringen kann.

Seitdem ist der kleine Kerl für mich ein Experte in Sachen Freiheit. Warum konnte er so lange nicht nach draußen finden? Mir gefällt die philosophische Erklärung: Ihm fehlte das Bewusstsein für eine Grenze über seinem Kopf. Er kannte das nicht: Einen nach oben abgeschlossenen Raum. Deswegen führte die einzige Bewegung, mit der er Freiheit finden wollte, an eine unüberwindbare Grenze. Seine Welt ist ja immer nach oben offen. Klar, dass er dann auch immer nach oben fliegt.

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Über den Satz diskutiere ich mit Freunden, als wir vor einem kirchlichen Gemeindehaus stehen. Der Satz ist dort mit großen Buchstaben aufgemalt. Einer sagt: „Unsinn! Überall, wo man es mit dem Geist Gottes zu tun bekommt, wird man doch eingeschränkt“. Wenn ich den Geist Gottes richtig verstehe – in aller Bescheidenheit – dann denke ich, dass es anders ist. Der Geist Gottes sortiert mich manchmal in die Welt ein. Und zwar so, dass ich mit den Grenzen, die mir gesetzt sind, weiterkomme. Und da gibt es viele. Durch den Geist Gottes lerne ich, dass ich Freiheit im wirklichen Sinn dann finden kann, wenn ich sie dort suche, wo sie ist und nicht immer dort, wo ich sie mir vorstelle. Wenn ich ein Vogel wäre, hieße das: Akzeptieren, dass es Räume und Zimmerdecken gibt. Einmal horizontal fliegen und das eingespeicherte Programm kurz aufgeben. Das offene Fenster finden. Und dann auch die Freiheit.

Dr. Peter-Felix Ruelius